



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Weltwende

Stegemann, Hermann

Stuttgart, 1934

Hitler gegen Hindenburg

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

langen, aber es war auch ein gefährliches Experiment, denn die Kalkulation reichte nicht über den ersten Wahlgang hinaus.

Als die Kommunisten ebenfalls einen eigenen Kandidaten aufstellten, war kaum daran zu zweifeln, daß ein zweiter Wahlgang stattfinden müsse. Die Wahl des Reichspräsidenten wurde dadurch zu einem untrüglichen Gradmesser der in Deutschland waltenden politischen Kräfte. Das deutsche Volk kam zu einer grundsätzlichen Auseinandersetzung und Adolf Hitler zu einem persönlich gefärbten Plebiszit.

Es wurde ein erbitterter Kampf. Die Sozialdemokratie führte ihn auf der sozialistischen Plattform und verteidigte unter der Parole: „Wählt Hindenburg als das kleinere Übel“, ihren Staat, das hieß ihre auf diesem Staate ruhende Machtstellung; das Zentrum und die Splitterparteien verteidigten die demokratische Diktatur, die den Einfluß der sozialdemokratischen Partei Schritt für Schritt zurückgedrängt hatte; die Kommunisten kämpften, um die klassenbewußten Marxisten beider Lager unter der Sowjetfahne zu vereinigen; die Deutschnationalen kämpften, um die nationalistischen Stimmen zu sammeln, und die Nationalsozialisten griffen an, um die Macht für sich zu erobern.

Die Person Hindenburg stand über dem Getümmel, es ging nicht um sie, aber ein tragischer Schimmer umfloß die ragende Gestalt des greisen Mannes, der zum Repräsentanten des deutschen Volkes geworden war und nun den Parteien im Kampfe der Generationen als Richtpunkt dienen mußte. Wäre er nicht so tief in seinem Pflichtgefühl verankert gewesen und so sehr davon überzeugt, daß er den Platz nicht räumen durfte, auf dem ihm, wie es auch kommen mochte, in dem kritischsten Augenblick doch die Entscheidung noch in die Hand gegeben war, so hätte er damals sicher seinen Rücktritt genommen. Auch er ging einen Schicksalsweg.

In diesem Wahlkampf hat Adolf Hitler, ganz Deutschland im Kraftwagen und im Flugzeug durcheilend, die deutsche Jugend fasziniert und aber Tausende durch die Leidenschaft seines Wortes und den Einsatz seiner Persönlichkeit für sich gewonnen.

Die Wahl fand am 13. März statt. Als die Stimmzettel gezählt wurden, trugen 18,6 Millionen den Namen Hindenburgs und 11,3 Millionen den Namen Hitlers. Für den Kommunisten waren

4,9 und für Dösterberg 2,5 Millionen abgegeben worden. Die Wahl war nicht zustande gekommen, aber Hindenburg so gut wie gewählt. Hierin kam das statische Moment des Vorgangs zum Ausdruck. Das dynamische Moment wurde durch den Vormarsch der Nationalsozialisten bestimmt. Die Partei hatte ihre Stimmenzahl nahezu verdoppelt, Adolf Hitler war als der „Dau-phin der Republik“ aus dem Wahlkampf hervorgegangen.

Der zweite Wahlgang bestätigte Hindenburgs Wahl mit 19,36 Millionen Stimmen, aber Hitler trug 13,42 Millionen davon. Dösterberg war schon vorher zurückgetreten. Hugenberg hätte die 2,5 Millionen Stimmen, die den eisernen Bestand der deutschnationalen Partei darstellten, weder für Hindenburg noch für Hitler einsetzen können. Da seine politische Uder nicht so stark schlug, daß er sich selbst zum Opfer gebracht hätte, war das der einzige Ausweg, der ihm noch blieb. Die deutschnationale Partei war fortan auf sich selbst angewiesen und machte aus dieser Not eine Tugend. Hugenberg hat in richtiger Erkenntnis der Lage sofort zum Kampf um Preußen aufgerufen, um die erlittene Niederlage vergessen zu machen, aber das Schicksal der Partei konnte er nicht mehr wenden. Der Nationalsozialismus ging auch aus den Neuwahlen zum Preußischen Landtag als Sieger hervor.

Am 24. April zogen 162 Nationalsozialisten in den neuen Landtag ein, während die Deutschnationalen nur noch 31 Sitze errangen. Das Zentrum behauptete sich mit 67 Mandaten, die Sozialdemokraten fielen auf 83 Sitze zurück. Die Kommunisten stiegen auf 57 Mandate. Die kleineren Parteien wurden völlig aufgesplittert.

Wo auch in deutschen Landen gewählt wurde, überall trat derselbe hinreißende Zug ins Bild. Der Nationalsozialismus war zur vorherrschenden Bewegung geworden, durch ganz Deutschland ging der Siegeszug seiner flammenden Fahnen.

*

Aber der Machtwechsel vollzog sich nicht so rasch zugunsten der vorstürmenden Bewegung wie dieser Siegesgang, denn Hitler war und blieb auf den legalen Weg verwiesen, den er selbst als den richti-